

FREILAND – Tierhaltungsempfehlung Schwein

Biologie des Schweins

Schweine sind tag- und v. a. dämmerungsaktiv und leben natürlicherweise in Rotten mit bis zu 20 Tieren, zwischen denen eine stabile Rangordnung herrscht. Diese basiert v. a. auf Gewicht und Alter der Tiere. Schweine verfügen über einen exzellenten Geruchs- und Gehörsinn und ein mäßig gutes Sehvermögen. Das Sozialleben ist v. a. durch geruchliche und taktile Wahrnehmungen geprägt.

Schweine werden mit 5-8 Monaten geschlechtsreif, Sauen haben einen Sexualzyklus von 21 Tagen, eine Tragzeit von 16 Wochen und legen vor der Geburt ein Ferkelnest an. Erdrückungsverluste sind unter naturnahen Bedingungen selten und betreffen zumeist schwache oder kranke Ferkel. Bevor sich Sauen zum Säugen hinlegen sammeln sich die Ferkel auf einer Seite, woraufhin sich die Sau auf die andere Seite legt. Eventuell eingeklemmte Ferkel machen sich durch lautstarkes Quietschen bemerkbar. In der Regel reagiert die Sau darauf sofort und erhebt sich wieder. Allerdings wird auch immer wieder von Sauen mit schlechter Muttereigenschaft berichtet, die das Quietschen ignorieren.

Schweine sind Allesfresser und verbringen einen großen Teil des Tages mit Erkundungs- und Nahrungssuchverhalten. Dabei Wühlen sie mit dem Rüssel im Boden nach Knollen, Wurzeln und kleinen Tieren. Zusätzlich werden grüne Pflanzen, Früchte und Samen aufgenommen. Dieses Verhalten ist angeboren und wird auch „ohne Notwendigkeit“ ausgeführt.

Wie alle Jungtiere sind Ferkel sehr bewegungsfreudig, bei älteren Schweinen dient die Fortbewegung vorwiegend der Nahrungssuche sowie sozialen Zwecken.

Zum Ruhen und Schlafen suchen Schweine zumeist eigens angelegte Schlafnester auf. Je nach Witterung, Nahrungsangebot und physiologischem Zustand kann das Ruhen einen Großteil des Tages einnehmen. Besonders junge Tier liegen (außer bei großer Hitze) gerne in engem Körperkontakt.

Das Suhlen ist ein wichtiger Teil des Komfortverhaltens. Es dient zum einen der Abkühlung bei hohen Temperaturen (Schweine können nicht schwitzen) und zum anderen der Abwehr von Ektoparasiten. Daneben dienen das „Sichkratzen“ mit den Hintergliedmaßen und das „Sichscheuern“ an Reibebäumen, Gebäudekanten usw. der Körperpflege.

Zum Ausscheiden suchen Schweine (im Gegensatz etwa zu Rindern und Hühnern) eigene Plätze auf. Fress- und Liegeplätze werden sauber gehalten. Das Harnen und Koten dient auch der Reviermarkierung.

Anforderungen an eine tiergerechte Schweinehaltung

Eine tiergerechte Schweinehaltung muss den Tieren die Erfüllung ihrer physiologischen und Verhaltensbedürfnisse ermöglichen. Dazu sind u. a. notwendig:

- Möglichkeiten zum Beschäftigen, Wühlen, Abkühlen
- Strukturierte Buchten, die eine Trennung von Ausscheidungs-, Liege- und Fressbereich zulassen.

- Artgemäße Ernährung und entsprechende Fütterungsmethoden
- Gruppenhaltung mit überschaubaren Gruppengrößen und möglichst stabiler Sozialstruktur
- Spezielle Einrichtungen zum ungestörten Abferkeln
- Schutz gegen ungünstige Witterungsverhältnisse, Verletzungen, Parasitenbefall, Krankheiten und Verhaltensstörungen.

Sozialkontakt

Da Schweine sehr soziale Tiere sind, müssen sie auf jeden Fall in Gruppen gehalten werden. Muttersauen sondern sich jedoch vor der Geburt von der Rotte ab, um ihre Jungen an einem geschützten Ort alleine auf die Welt zu bringen. Trächtige Sauen sollten daher etwa 5 Tage vor der Geburt in eine eigene Abferkelbucht gebracht werden, bzw. in einem Haltungssystem untergebracht sein, welches eine Absonderung von der Gruppe gestattet. Die Fixierung von trächtigen oder laktierenden Sauen in Anbindehaltung ist FREILAND-Betrieben verboten. Für eine problemlose Wiedereingliederung ist es wichtig, dass die Sauen spätestens 10 bis 20 Tage nach der Geburt wieder Kontakt zur Gruppe aufnehmen können.

Aus ethologischer Sicht ist ein Absetzen der Ferkel frühestens nach 6 Wochen vertretbar. Um die Belastung der Ferkel so gering wie möglich zu halten, sollte dazu die Sau (nicht die Ferkel) entfernt werden. Gerade für Bio-Betriebe kann es jedoch sinnvoll sein mit dem Absetzen länger zu warten. Die Ferkel sind dann schon lebensstärker und nicht mehr ganz so anspruchsvoll in Bezug auf die Eiweiß- und Aminosäureversorgung. Aus der Praxis wird von positiven Erfahrungen (weniger Umstellungsprobleme und Ferkel-durchfälle, bessere Entwicklung der Ferkel) mit einer Säugeperiode von bis zu 55 Tagen berichtet.

Um den Aufbau einer stabilen Rangordnung zu erleichtern, sollten nicht mehr als 8 erwachsene Sauen in einer Gruppe gehalten und die Gruppenzusammenstellung möglichst beibehalten werden. Bei der Eingliederung neuer Sauen muss mit großer Sorgfalt vorgegangen werden, da fremde Tiere meist aggressiv angegriffen werden.

Jung- und Mastschweine können auch in größeren Gruppen gehalten werden, wobei auch hier eine Anzahl von etwa 40 Tieren nicht überschritten werden sollte. Wichtig bei der Zusammenstellung der Gruppen ist, dass alle Tiere etwa gleich alt sind bzw. einen ähnlichen Entwicklungsstand haben.

Räumliche Umgebung

Bei der Gestaltung von Schweineställen muss besonders darauf geachtet werden, dass eine eindeutige Trennung zwischen dem Liege-, Fress- und Ausscheidungsbereich vorliegt. Damit diese Bereiche auch tatsächlich ihrer Funktion gemäß genutzt werden, müssen verschiedene Faktoren beachtet werden. So werden etwa Kotplätze bevorzugt an kühleren feuchten Plätzen angelegt, die Außenklima- und Reviergrenzencharakter haben. Zum Ruhen suchen Schweine dagegen geschützte, zu den Nachbarbuchten geschlossene Bereiche auf. Besonders bei Jungtieren und bei kalter Witterung kann eine zu großzügige Gestaltung der Liegefläche bzw. zu weit entfernte Kotplätze zu einer Verschmutzung des Liegebereiches führen.

Bei der Planung der Abferkelbuchten stehen verschiedene Konzepte zur Auswahl. Besonders gut bewährt hat sich die FAT II-Bucht. Wesentlich ist, dass auch der Abferkelbereich in einen Liege- und Aktivitätsbe-

reich gegliedert ist, und ein Ferkelnest mit speziellem Mikroklima (eigene Wärmequelle) eingerichtet wird. Durch das Anbringen von Abweisstangen mit 20 bis 30 cm Abstand zu Wand und Boden können Ferkelverluste durch Erdrücken reduziert werden.

Die Einrichtung von Abkühlungsmöglichkeiten wie Suhlen oder Duschen im Auslauf oder auf der Weide, kommt dem Komfortverhalten der Schweine sehr entgegen, ist aber aus hygienischer, ökologischer und technischer Sicht nicht immer unproblematisch. Suhlen sollten außer Wasser auch Erde oder ähnliches Substrat enthalten und alle ein bis zwei Wochen gereinigt werden. Auf jeden Fall vorteilhaft ist das Anbringen von Reibmöglichkeiten in verschiedenen Höhen und Ausrichtungen, die den Schweinen ein Bearbeiten aller Körperregionen erlauben.

Haben Schweine keinen Zugang zu einer Weide oder einem unbefestigten Auflauf muss bearbeitbares Substrat zur Verfügung stehen um ihnen ihr arttypisches Wühl- und Erkundungsverhalten zu ermöglichen. Dieses sollte regelmäßig ergänzt oder ersetzt werden, da es sonst bald stark an Attraktivität verliert. Neben Stroh können Rindenschnitzel, Sägespäne, Kompost und ähnliches verwendet werden. Das Einbringen von Futterkarotten etc. in das Wühlmaterial, das Anbieten von Grassoden oder das Anbringen von Strohraufen sind weitere empfehlenswerte Maßnahmen zur Beschäftigung der Tiere.

Bei Weidehaltung von Schweinen müssen die jeweiligen wasserrechtlichen Vorgaben beachtet werden. Eine doppelte Einzäunung verhindert den Kontakt zu Wildtieren und damit die Übertragung von

Krankheiten. Da Schweine den Boden stark bearbeiten und über Kot und Harn relativ viel Stickstoff einbringen, sollten die Weideflächen häufig gewechselt, oder besser noch, die Schweine in die Fruchtfolge eingegliedert werden. Schweineweiden müssen mit ausreichend geeigneten Unterständen, Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen ausgestattet sein.

Fütterung

Schweine fressen als soziale Tiere bevorzugt gleichzeitig. Aus ethologischer Sicht wäre daher ein eigener Fressplatz für jedes Tier zu empfehlen. Bei praxisüblicher Vorratsfütterung kann ein Fressplatz für maximal 5 Mastschweine als akzeptabler Kompromiss angesehen werden. Bei der Zuchtsauenfütterung sollten die Einzelfressplätze mit Sichtblenden versehen und eventuell verschließbar sein um aggressive Auseinandersetzungen bei der Futteraufnahme zu vermeiden.

Schweine nehmen in freier Wildbahn eine Vielzahl von unterschiedlichen Futtermitteln zu sich. Die ausschließliche Fütterung mit homogenen Breien, Mehlen, Pellets oder Tränken entspricht daher nicht dem natürlichen Futterwahlverhalten. Zur Abwechslung und Beschäftigung sollten daher zusätzlich frisches Grünfutter, Heu, Silagen, Hackfrüchte, Gemüse- und Obstreste etc. angeboten werden.

Schweine sind Saugtrinker und nehmen Wasser bevorzugt von einer stehenden Wasserfläche auf. Trogtränken sollte daher gegenüber Tränknippeln der Vorzug gegeben werden.

Betreuung und Eingriffe

Eine gute Mensch-Tier-Beziehung ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der Schweinehaltung. Die häufige Anwesenheit im Stall und freundliche Kontaktaufnahme zu den Tieren reduziert die Stressbelas-



tung, erleichtert die Durchführung notwendiger Manipulationen und ermöglicht das frühzeitige Erkennen von Gesundheits- oder Verhaltensproblemen. Verschiedene Untersuchungen haben zudem gezeigt, dass eine gute Mensch-Tier-Beziehung sich positiv auf die Leistung der Tiere auswirkt.

Um Schweine am exzessiven Wühlen zu hindern werden mit unter Nasenringe oder Rüsselklammern eingesetzt. Diese Maßnahmen sind nicht nur schmerzhaft sondern schränken auch das natürliche Verhalten der Schweine stark ein. Aus diesem Grund sind sie in der Biologischen Landwirtschaft verboten. Der Zerstörung des Bewuchses bzw. dem Umbruch des Bodens wird am besten durch einen regelmäßigen Flächenwechsel und durch die Eingliederung der Schweine in die Fruchtfolge begegnet.

Tierzucht

Im Rahmen der FREILAND-Schweinefleischerzeugung sollten wenn möglich robuste Rassen mit einer überdurchschnittlichen Fleischqualität eingesetzt und einseitig auf hohe Magerfleischanteile gezüchtete Tiere vermieden werden. Die jeweils ideale Genetik ergibt sich aus den Kundenwünschen und der speziellen Betriebssituation.

Transport und Schlachtung

Mastschweine sollen 12 Stunden vor dem Transport das letzte Futter, jedoch bis unmittelbar davor ausreichend Wasser erhalten. Die Verladung soll durch Treiben mit Treibgattern erfolgen.

Am Transportfahrzeug müssen je Sau 0,9m², je Saugferkel 0,1m² und je Mastschwein 0,5m² zur Verfügung stehen. Bei kalter Witterung muss eine Zusatzheizung vorhanden sein, bei heißer Witterung sind die Schweine bei Bedarf mit Wasser abzuspritzen.

Zur Schlachtung müssen die Schweine nach Möglichkeit in der gewohnten Gruppe vorbereitet werden.